

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1881

111 (18.9.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-425123](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-425123)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark zzgl. Postbestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpusspalte od. deren Raum 10 S. für auswärts 15 S.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsflath.

Inserate werden nach untenbenannt von den Herren: Böttner und Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haacke in Bremen und Vogler in Bremen und Hamburg, A. Nothmann in Hamburg, Rud. Wölfe in Berlin, Th. Dietrich und Comp. in Cassel, G. L. Daub und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs

N^o 111.

Elsflath, Sonntag, den 18. September.

1881.

Auf das mit dem 1. October 1881 beginnende neue Quartal der

„Nachrichten für Stadt und Amt Elsflath“ laden wir zum Abonnement ergebenst ein. Der Abonnementspreis beträgt 1 Mark und nehmen alle kaiserlichen Postanstalten und Landbriefträger, sowie die unterzeichneten Verlegungen entgegen.

Neu eintretende Abonnenten erhalten das Blatt bis zum 1. October gratis.

Die Expedition.

Was nützt das Wählen?

In einem schleswig-holsteinischen Blatte lasen wir dieser Tage eine Correspondenz aus dem Wahlkreise des Abg. Prof. Dr. Hänel, in welcher sehr über die große Indifferenz der Wähler geklagt wurde. Selbst Leute, die sonst Intelligenz besitzen, äußerten Kleinlaut: „Ich will gar nicht wieder wählen, es nützt doch nichts; Bismarck thut doch was er will; wir sehen ja täglich, daß er in allen Stücken seinen Willen durchsetzt. Was nützt uns unter solchen Umständen ein Reichstag? Solche Stimmen — heißt es in der Wirthschaft — seien nicht etwa vereinzelt, nein ganz allgemein sei diese Ansicht verbreitet, und schon Politiker äußerten und bestätigten sie. Nach unseren Beobachtungen und nach Wirthschaften aus den verschiedensten Theilen des Reichs bestärkt jene Stimmung und Meinung sich nicht auf Schleswig-Holstein, sondern ist ziemlich allgemein verbreitet. Und doch ist nichts falscher als jene Ansicht.

Es ist wahr, Fürst Bismarck hat ungemein große Dinge durchgesetzt. Aber diese Dinge liegen zum größeren Theile nicht auf parlamentarischen Gebieten. Es giebt seit Jahren weit mehr Dinge, an denen ihm lag, und die er dem Reichstage gegenüber nicht durchsetzte, als solche, bei denen er seinen Willen bekam. Es läßt in Deutschland anders und schimmer aus, wenn der Reichstag nicht da wäre. Nehmen wir z. B. das Gebiet der Steuern. Seit dem Jahre 1873, d. h. seit Fürst Bismarck einsah, daß die Willkür nicht unerträglich sein, sind dem Reichstage alljährlich Projekte über neue Steuern vorgelegt worden, und der Reichstag hat bisher trotz allem die wenigsten davon bewilligt. Die Verkopplung der Brausteuer wurde zum ersten Male im Jahre 1873 gefordert, diese Forderung ist dann mehrfach wiederkehrt, zum letzten Male in der verfloffenen Reichstagsession, sie ist jedesmal abgelehnt worden, auch in der letzten Session mit überwältigender Majorität gegen wenige conservativ-stimmende Stimmen. Die Wörststeuer wurde zu gleicher Zeit mit der Brausteuer auf's Tapet gebracht, sie ist erst in letzter Session zur

Annahme gelangt, aber auch nicht in der Form, wie die Regierung es vorschlug, sondern sehr wesentlich modificirt. Gelohnter kann wohl nichts die allgemein verbreitete Annahme widerlegen, daß Fürst Bismarck thut, was er will, als das Schicksal der Reichsteuer. Der einzige, der im Reichstage dafür stimmte, war der Graf Wilhelm Bismarck, des Reichskanzlers Sohn! Seit mehreren Jahren arbeitet Fürst Bismarck mit aller Energie an der Einführung des Tabakmonopols, seines „legten Ideals.“ Dasselbe ist abgelehnt, und wird abgemaltes abgelehnt werden, wenn die Mehrzahl der deutschen Wähler nicht so phylitrisch ist, die Hände in den Schooß zu legen und bei den nächsten Wahlen den monopolfreundlichen Conservativen das Feld zu überlassen.

Ebenso wie in Steuerfragen ging es auf anderen Gebieten. Man denke an den famosen Gefegenswurf über die Bestrafung der Reichstagsmitglieder, das sog. „Maulkorbgesetz.“ Dasselbe war auf die eigenste Initiative des Reichskanzlers zurückzuführen, wurde aber vom Reichstage in die Geschäftskordnungscommission begraben, und diese hat sich gar nicht weiter damit befaßt. Ebenso ist der Versuch, die constitutionellen Rechte des Reichstags durch Einführung zweijähriger Budget- und vierjähriger Regierungsperioden zu bestimmen, vom Reichstage mit großer Mehrheit abgelehnt.

Nicht Fürst Bismarck setzt Alles durch, was er will, sondern im Gegentheil: seine Erfolge in der inneren Politik beruhen darauf, daß er die im Volke herrschenden Meinungen und Strömungen zu erkennen sucht und sie beugt, indem er bei der Ausgestaltung seiner Wünsche sich ihnen anbeugt, sie wohl auch in dem von ihm gewöhnlichen Sinne zu lenken sucht. Wenn er eine Reihe von Jahren hindurch zur Zeit der Begründung des Reichs mit den Liberalen ging und bei seinen Maßregeln auf ihre Wünsche einigermaßen Rücksicht nahm, so geschah dies durchaus nicht aus Neigung, sondern aus Nothwendigkeit. Er konnte ein einiges Deutschland nicht mit dessen Gegnern schaffen, sondern nur mit denen, die schon lange darnach gestrebt und dafür gewirkt. Die Liberalen wurden ihm unbecom, indem sie Jahr für Jahr seine Wünsche nach Vermehrung der Steuern illusorisch machten. Alljährlich kam er mit neuen Steuerprojecten, alljährlich rechneten aber die Abgg. Rückert und Richter ihm nach, daß neue Steuern unnötig seien, und in den Jahren von 1872—1879 hat der Reichstag auf ihren Antrag von den geforderten Ausgaben im Ganzen 88½ Millionen abgesetzt und soviel Steuern dem Volke erspart. Da benutzte der Reichskanzler die nach den Alternativen eintretende Stimmung des Volkes, wie auch die weit verbreitete agrarische und

schulgeldnerische Strömung, schweißte diese beiden Strömungen zusammen und erhielt von der dadurch erzielten Majorität 130 Millionen Mehreinnahmen bewilligt. Wenn es nach dem Willen des Reichskanzlers geht, so soll der neu zu wählende Reichstag durch Tabakmonopol und weitere neue Steuern noch Hunderte von Millionen bewilligen. Ob er dies oder wie viel er davon durchsetzt, darüber werden die Wähler am 27. October entscheiden. Wegen die Wähler, welche die ungemessenen Steuern aufzubringen haben, die Hände in den Schooß, in der seltenen Meinung, daß Fürst Bismarck doch thue, was er wolle, so werden sie ihre Passivität 1881 zu bezahlen haben. Nützen sie sich aber, so daß die conservativen Monopolfreunde und Steuerernehmer zurückgedrängt werden, so werden jene Pläne in sich selbst zusammenfallen. Noch ist es Zeit, die Steuer-, Monopol- und noch viel schlimmeren reactionären Pläne zu Folge zu bringen. Aber es darf jetzt auch nicht länger gesäumt werden. D. L. O.

Rundschau.

* Berlin, 16. September. Nach Privatnachrichten befindet sich der Kaiser trotz der vielen Anstrengungen, denen sich der greise Monarch unterziehen muß, in erfreulichem Wohlbefinden. Der Kaiser geht nach Verändigung sämtlicher Mänder in Schleswig-Holstein direct nach Baden-Baden und wird voraussichtlich in Gemeinschaft mit der Kaiserin im October hierher zurückkehren. Es ist angeordnet worden, daß die Hoftrauer während der Festlichkeiten am badischen Hofe vom 18. bis 25. d. M. abgelegt wird.

* Baron v. Nothomb, der griechische Vertreter Belgiens beim deutschen Reich, früher bei Preußen — er war 36 Jahre lang als Gesandter seines Vaterlandes in Berlin — ist heute Morgen plötzlich verstorben. Die Ursache des Todes war ein Schlaganfall.

* Gestern sind wieder Anzeigungen von Socialdemokraten erfolgt, es wurde u. A. von der Maßregel der Cigarrenarbeiter Stahl betroffen, welche neulich in einer von Ruppel berufenen Versammlung im G. Wahlkreise jenseit so entschieden entgegnet und die Candidatur Hasenclovers proclimirte.

* Es waren seit einiger Zeit Anzeichen bemerkbar, daß die Colonialpolitik zunächst nicht von der Tagesordnung verschwinden werde. Ein bequämliger Posten in dem Wahlauftruf der Freiconservativen wird wohl nicht mit Unrecht als ein Zeichen dafür aufgefaßt, daß die Regierung praktisch der Colonisationsfrage näher treten wolle. Schon gleich nach Verwerfung der Samoaanfrage sprach man sich in der damals herrschenden sehr gereizten Stimmung in Regierungskreisen sehr wun-

Am Grabe der Mutter.

Erzählung von Paul Böttcher.

(12. Fortsetzung.)

Als Wernheim sah, daß ich nichts erwiderte, fuhr er fort: „Sie mögen wohl nicht diesen leichtsinnigen Schritt überlegt haben, denn sie müßten doch wissen, daß ich davon Kenntniß erlangen konnte und noch viel weniger werden Sie daran gedacht haben, daß die Schwande, welche Sie durch ihr Vergehen über Ihre Eltern bringen konnten, noch eine viel größere und entbehrenbare ist, als die, wenn ihr Vater nur ein Bankerrott wäre. Sie ahnen auch nicht, daß Sie zu meinem eigenen Bankerrott hätten mithelfen können, dem ich jedenfalls selbst nicht entgehen werde!“ Ich erschraf; das, was Wernheim jetzt sagte, schien mir fast eine Unmöglichkeit zu sein, aber ich wagte es nicht, diesem Gedanken Ausdruck zu geben.

Wernheim, der das, was in mir vorging, zu errathen schien, redete weiter: „Sie mögen glauben, junger Mann, ich sei sehr glänzend gestellt. Allerdings stehen meine Sachen nicht gerade schlecht, aber es droht mir in neuerer Zeit ein sehr schwerer Verlust. Sie kennen doch Händel, den jungen Gutsbesitzer in S...?“

Ich nickte bejahend.

„Nun“, sagte Wernheim, „so werden Sie auch wissen,

daß ich diesem Manne schon seit Jahren größere Darlehen gegeben habe. Ich gab Ihnen auch diesbezügliche Anweisungen behufs Eintragung in die Bücher. Die Schuld Händel's beträgt jetzt gerade das nette Stämmchen von 20,000 Thalern und da ich nicht gewillt bin, dieselbe noch vermehren zu lassen, so habe ich ihn zur Rückgabe meines Darlehens aufgefordert. Händel bestreitet jetzt, von mir 20,000 Thaler erhalten zu haben, sondern behauptet mit der größten Frechheit, daß seine Schuld nur 2000 Thaler betrage. Die Sache kommt nächster Tage vor dem Gericht zum Austrag und wenn ich auch die Accepte Händel's besitze und außerdem einen Zeugen habe, den der Schuldner selbst mitgebracht hatte, so oft er Geld brauche, so ist es doch immerhin möglich, daß ich mein Geld verlieren kann, insofern ich befürchten muß, daß der Zeuge sich mit Händel schließendlich verbinden und mir das Guthaben abstreiten kann.

Auf dies n Zugen, der, wie ich jetzt erfahren habe, in der öffentlichen Meinung schlecht prädicirt ist, kann ich mich mithin wenig verlassen, wenn ich nicht noch einen zweiten glaubhaften Zeugen für meine Rechte beibringe. Sie sehen also, junger Mann, wie sehr ich besorgt sein muß, auf die Erhaltung meiner Gelder, und wären es auch nur 500 Thaler, zu sehen.“

Wernheim machte hier eine Pause, wahrscheinlich

um beobachten zu wollen, welchen Eindruck seine Worte auf mich gemacht hatten, die er mit soviel Wahrheitsliebe geschilbert, daß ich nicht im Stande war, länger daran zu zweifeln. Zudem hatte ich ja die schriftlichen Verpflichtungen Händel's selbst gesehen und die Bücher darnach geführt, wenn ich auch nie zugegen war, wenn dem Manne das Geld übergeben wurde, da die Geldentleiher immer gern stillschweigend mit Herrn Wernheim unterhandelten.

Die letzten eindringlich ermahnen Worte Wernheim's hatten mich wieder mit neuer Lebenshoffnung erfüllt und ich ergriff in dem aufwallenden Gefühle der auf mich eindringenden Erkenntniß meiner Schuld die Hände meines Prinzipals und bat ihn flehentlich um Verzeihung.

Wernheim sagte: „Nun, junger Mann, ich will Sie nicht unglücklich machen, denn Sie haben mir ja bis jetzt noch keinen Verlust zugefügt und aufrichtig gesagt, ich hätte auch Ihrem Vater geholfen, wenn ich nur wüßte, wie ich mir selbst in der eben erwähnten fatalen Angelegenheit helfen könnte!“ und, wie mit sich selbst redend, sagte er: „Nur ein n Zeugen, einen Zeugen, um mein Recht gegen diesen Schurken behaupten zu können!“ — Plötzlich wieder lauter werdend, legte er seine Hand vertrauensvoll auf meine Schultern und sagte: „Hören Sie junger Mann, wenn Sie Ihr Unrecht wieder gut machen wollen, so bezeugen Sie vor

losort fliegend ohne jedes Manuscript hielt. Ebenso war es auch bei Tisch, wo die Rede nicht einmal memoriert sein konnte, da sie sich dem gegebenen Moment unmittelbar anschloß. — Die größeren englischen und amerikanischen Zeitungen hatten besondere Berichtskorrespondenten ernannt. Dem Act der Einweihung der Seewarte wohnten die Directoren ähnlicher Institute aus Lirrecht, Kopenhagen, Chiffiana, Mailand, Pulkowa etc. bei.

— Dortmund, 16. September. Die „Westfälische Zeitung“ meldet: Auf der Zeche „Zollern“ fand gestern Nachmittag eine Explosion schlagender Wetter statt, wodurch 4 Personen getödtet, 7 schwer und 10 leicht verwundet wurden. — Von den Verunglückten der Zeche „Zollern“ sind außer 4 sofort Todten weitere 5 gestorben. Acht Leichtverwundete sind wieder arbeitsfähig. Die vermuthliche Explosionsursache in laut der „Westfälischen Zeitung“ Schießen vor dem Ort, wo Schießen ausdrücklich verboten ist. Die Beamten triffe nach bergamtlicher Untersuchung keine Schuld. Die Wetterführung ist intact.

— Dortmund, 14. September. Der Schuhmacher H. Böttchhoff aus Länneck bei Hamm, welcher laut Erkenntniß des Schwurgerichts zu Dortmund am 4. Mai wegen Raubmordes zum Tode verurtheilt wurde, ist heute früh 6 1/2 Uhr auf dem Hofe des hiesigen Gefängnisses mittels des Beils enthauptet worden. — Derselbe hat am Abend des 21. Februar d. J. die Ehefrau des Schäfers Bader in Ahlborn ermordet und dann einiges Feinzeug geraubt. Während der Schwurgerichtsverhandlung am 6. und 7. Mai war er so frech gewesen, seinen eigenen Vater des Verbrechens zu bezichtigen. Weiter hat er ein offenes Geständniß abgelegt und heute kurz vor der Hinrichtung sagte er mit feier Stimme: „Ich habe meine Strafe verdient; Gott sei mir armen Sünder gnädig, betet alle für mich!“

— Aachen, 11. Septbr. Gestern trafen von hier mehrere junge Leute nach Amerika ab. Einer dieser Europamüden mußte freilich seine Abreise verschieben, da fünf Bräute auf ihn Anspruch erhoben. Die von denselben beim Bürgermeisterrathe gemachten Angaben müssen wohl eigenhümlicher Art gewesen, da seine Verhaftung verfügt wurde.

— Neuf. Die Mänsjagd, welche die Gemeinden Rommerskirchen, Netzeheim, Huzheim und Frizheim-Anstet ins Werk gesetzt haben, ist noch immer recht ergiebig. In der vergangnen Woche sind wiederum genau: 55 000 Stück der Felderwäster unschädlich ge-

macht worden. Die Zahl der innerhalb der letzten drei Wochen getödteten steigt damit auf nahezu 132 000 Stück. Nimmt man das Gewicht einer Maus auf 20 Gramm an, so stellt sich das Gesamtgewicht der 132 000 auf mehr als 23 Zentner.

— Aus Bayern, 11. Sept. An der Bahnstrecke zwischen Mühltorf und Ampfing wurde letzten Sonnabend ein Verbrechen begangen, welches einem Bahnwärter und einem Bauernburschen das Leben kostete. Es wird darüber folgendes mitgetheilt: Ein Mädchen des zweiten Bahnwärters von Mühltorf gegen Ampfing zu ging Abends neben der Bahnstrecke nach Hause, als sie von einem Burschen verfolgt wurde, und vor demselben Schug bei dem ersten Bahnwärter suchte. Dieser bewaffnete sich mit einem Revolver und stellte den Verfolger zur Rede, worauf dieser ein Messer gezogen zu haben scheint und den Bahnwärter mit einer Anzahl von Stichen tödtete, nicht ohne jedoch von demselben auch zwei Schüsse in den Unterleib empfangen zu haben. Der Bahnwärter war auf der Stelle todt, während der Bursche sich noch in den nahen Wald schleppte, weshalb er Sonntag früh todt aufgefunden wurde. Die Frau des getödteten Bahnwärters befindet sich im Wochenbette.

— Wohl in keinem Orte des ganzen deutschen Reiches ist der Tag von Sedan origineller begangen worden, als in dem freundlich (im bayerischen Regierungsbezirke Unterfranken) gelegenen Städtchen Klingenberg, das schon aus dem Grunde als Unicum daselben dürfte, weil seine finanzielle Lage ihm gestattet, keine Communalsteuer zu erheben, sondern im Gegentheil noch jedem Bürger pro Jahr M. 90—100 aus der Stadtkasse auszuschütten. In diesem beneidenswerthen, kaum 1200 Einwohner zählenden Klingenberg erhielt am 2. Sept. nämlich zur Feier des Tages jeder Bürger M. 2 und außerdem jeder dort Anwesende, welcher die Kämpfe im Jahre 1870—71 mitgemacht, den gleichen Betrag aus der Stadtkasse eingehändigt.

— Pest. In Reichbica hat ein achtzehnjähriger Bursche seine Mutter erwordet, weil diese ihm nicht erlauben wollte, Wein aus dem Keller zu holen. Eigenhümlich erscheint es, daß der Vater, welcher ebenfalls wegen war, die That des Sohnes nicht zu verhindern trachtete, und noch eigenhümlicher, daß, nachdem die Mutter zusammengebrochen war und sterbend am Boden lag, der mörderische Sohn gewöhnlich hinging. Wein aus dem Keller holte und sodann in Gesellschaft seines Vaters in einem anderen Zimmer lustig zu zechen begann. Zwischen war das Geschehene von andern

Personen bemerkt worden, welche den Mörder sammt seinem Vater ergriffen und dieselben dem Gericht überlieferten.

— Zürich. Ueber die erschütternde Katastrophe des Bergsturzes bei Elm wird noch gemeldet: Vereis sind 200 Leiden ausgegraben. Infolge der durch die Schuttmaffen verursachten Stauung trat die Seerust aus dem Bitt. Die Ueberschneimung hält das Rettungs- werk auf. Es werden weitere Bergstürze befürchtet. Die Bewohner flüchten in die Berge. Die Unglücks- nächte ist schwer zugänglich. — In der Alp Gornern, Kanton Uri, verdrängte ein Bergsturz 200 Schafe.

— London, 14. Septbr. Ein entsetzlicher Doppelmord wurde gestern Morgen in einem Hause in Vancing-Street, unweit Canton-Square, im Nordwesten von London verübt. Ein dort wohnhafter Schriftseher, Namens Emmett, ermordete während der Abwesenheit seiner Frau seine zwei Kinder, im Alter von 4 Jahren resp. 18 Monaten, indem er ihnen mit einem Tisch- messer die Kehle abschnitt. Dann versuchte er sich selber das Leben zu nehmen, indem er mit einem Hammer Streiche gegen seinen Kopf ausführte. Er sügte sich indessen nur geringfügige Verletzungen zu. Emmett wurde ins Hospital gebracht und wird nach seiner Herstellung sich für seine That zu verantworten haben.

— (Rasche Beförderung der australischen Post.) Die am 12. d. M. Morgens in London via Neapel per Dampfer „Cotopaxi“ von der Orientlinie angekommenen australischen Briefe und Zeitungen tragen den Poststempel: Adelaide, 11. August. Ihre Beförderung hat somit nur 32 Tage in Anspruch genommen. Dies ist die kürzeste Zeit, in welcher die Post aus Australien in London abgeliefert wurde.

— Plymouth. Der Postdampfer „Cuzco“ hat aus Australien zum ersten Male 4000 geschlachtete Schafe und 100 geschlachtete Kinder mitgebracht, welche durch das neue Gefrierverfahren mit gutem Erfolge in frischem Zustande erhalten worden waren.

— Newyork, 12. Septbr. Sittling Bull und seine Bande sind per Dampfer von Standing Rock nach Fort Randall behufs ihrer besseren Veranschaulichung übersiedelt worden. Der Häuptling sagte, er würde lieber sterben als gehen, aber Truppen umzingelten die Indianer und zwangen sie, sich an Bord des Dampfers zu begeben. Ein Indianerweib tödtete ihr Kind und verübte Selbstmord. Die Regierung sendet den Colonisten in Arizona Waffen für ihren Schug gegen die Apache-Indianer.

Wichtig für Augenfranke u. Brillenbedürftige!

H. Nachtigall, Optikus aus Hamburg,

befindet sich wieder zum diesjährigen Jahrmarkt in Elsfleth mit seinen bekannten guten Brillen. Jede Brille wird genau der Gesichtshöhe angemessen und die besten geschliffenen Gläser angewählt; auch werden alte Brillen in Tausch genommen, da dieselben an Arme abgegeben werden.

Wude vor dem Amtshause in Elsfleth. Reparaturen an Barometer, Thermometer, Compaß, Schiffs-Barometer, Fernrohren etc. werden von mir selbst zu billigen Preisen ausgeführt. D. D.

Hotel Gemeiner.

Täglich während des Marktes:
Concert und Vorstellung

der beliebten und rühmlichst bekannten Gesellschaft **Stamma** aus Böhmen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
C. Gemeiner Wwe.

Wein aufs Reichhaltigste assortirte Lager in Tuchen, Buckskins, Paletostoffen, Regenmänteln und Paletots, Stoff- und Filzröcken, Tisch- und Schlafdecken, Gardinenstoffen in Wolle, Zute, Cattun und Zwirn, Kleiderstoffen in Seide, Wolle und Halbwolle, Regenschirmen in Seide, Halbseide, Halbwolle und Baumwolle, Leinen, Halbleinen, Stouts, carrirten Bettzeugen, einfarbigen und gestreiften Julittstoffen etc. etc., halte ich zu Einkäufen bestens empfohlen.

H. G. Deetjen.

Fertige Herren- und Knaben-Artikel.

Fertige Damen- und Kinder-Artikel.

Billig, billig, billig!
Nur während des Elsflether Marktes
im Hause des Herrn F. Borries auf Neunjück.

Grosser Ausverkauf

fertiger Damen-, Herren- und Kinder-Artikel.

Um einen großen Umsatz zu erzielen, sollen sämtliche Waaren zu sehr billigen Preisen verkauft werden, als: Herren-Heberzieher, Herren-Joppen, Regenmäntel, Wintermäntel, ganze Anzüge, fertige Buckskinhosen, Plüsch-Jacken, Double-Jacken, Arbeitschusen, Kittel, Hemde u. Pilot-Jacken und viele hier nicht benannte Artikel.

Auch empfehle 200 Stück fertige echt prima Qualität Bettüberzüge.

Um dem geehrten Publikum Gelegenheit zu geben, sich von der Reellität und Billigkeit der Waaren zu überzeugen, wird Jedermann in dem großen Ausverkauf im Hause des Herrn **Fr. Borries, Neunjück**, willkommen heißen.

Billig, billig, billig!

Amt Elsfleth.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Anmeldungen eingetretener Veränderungen in den Eigenthumsverhältnissen der Grundstücke oder Gebäude oder in den Familiennamen der Eigenthümer am besten am **Donnerstag Vormittag** einfallen, da an diesem Tage der Fortschreibungsbeamte in seinem Bureau anwesend sein wird.

Erinnert wird daran, daß die Anzeige bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 3-30 M. binnen 3 Monaten nach Eintritt des Veränderungsfalles zu erfolgen hat. Amt Elsfleth 1881, August 19. D u g e n d.

Der als Acker- und Gartenland verpachtete Theil des Hammes No. 5a der Neuenfelder Vorwerksländereien soll **am Dienstag, den 27. d. M., Vormittags 10 Uhr,** auf dem Amte auf 6 Jahre vom 1. Mai 1882 bis dahin 1888 verpachtet werden. Amt Elsfleth, 1881, Sept. 15. Z. V.: Düttmann.

Der mit Montag 1882 aus der Pacht fallende Weiserland, genannt der „große und kleine Vulkan“, soll **am Dienstag, den 27. d. M., Vormittags 11 Uhr,** auf dem Amte zur anderweitigen Verpachtung gebracht werden. Amt Elsfleth, 1881, Sept. 15. Z. V.: Düttmann.

Amtsgericht Elsfleth.

Auf Antrag des Hansmanns Albert Maas zu Moorborn ist die Zwangsversteigerung bezüglich des gesammten zum vakanten Nachlasse des weil. Gaimwirths und Aöters Hinrich Lange zu Gellen gehörigen Grundbesitzes eingeleitet. Zum Curator des vakanten Langeschen Nachlasses ist der Hansmann Hinrich Hage zu Gellen bestellt. Der Grundbesitz besteht aus einem Wohnhause nebst Hofraum und Garten und ist katastrirt in der Mutterrolle der Gemeinde Altenhunte zu Artikel M 28 Flur 2 Parzellen 332/42 und 333/42, groß 0,5430 ha.

Es werden nunmehr alle Berechtigten aufgefordert, ihre hypothekarischen Forderungen an Capital, Zinsen und Kosten und ihre dinglichen Ansprüche, insbesondere auch Eigenthums-, lehnrechtliche und fideicommissarische Rechte, Reallasten und Servituten in dem

auf den 11. October 1881 angelegten Angabeterminen bei Strafe des Verlustes des dinglichen Anspruches anzumelden und den Angaben die etwaigen Beweismittel, namentlich aber die Urkunden über hypothekarische Eintragungen im Original beizufügen. Die Angaben können schriftlich oder mündlich zum Protokoll des Gerichtsschreibers gemacht werden und hat der Angebende, wenn er nicht im Amtsgerichtsbezirke wohnt, einen dajelbst wohnenden Zustellungsbevollmächtigten zu benennen. Der Versteigerungstermin wird auf

Montag, den 5. December d. J., Vormittags 10 Uhr, im Sitzungszimmer des Amtsgerichts angesetzt.

Die Auszüge aus der Mutterrolle und aus dem Hypothekenbuche, die Abschätzungen, sowie der Entwurf der Verkaufsbedingungen können 3 Wochen vor dem Versteigerungstermin in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden, die Verkaufsbedingungen auch bei dem mit der Abhaltung der Versteigerung beauftragten Auctionator Vorstebe zu Elsfleth

Elsfleth, 1881, August 14. Großherzogliches Amtsgericht. H e m e n.

Schreib- und Copir-Tinte aus der Fabrik von S. von Gimborn in Emmerich in kleinen und großen Gläsern, rothe Tinte, blaue Tinte, Stempelfarben und flüssiger Leim von großer Klebkraft, vorräthig in allen namhaften Schreibmaterialien-Handlungen

Bisitenkarten

empfeht

L. Zirk.

Gebr. Hansen aus Braunschweig

trafen heute mit einem großen Lager in **Damenhüten, Schleifen, Corsettes, Hauben, Fischis, Federn,** sowie allen in das Puzfach passenden Artikeln ein.

Hauptsächlich empfehlen **neue Seiden-Felbelhüte für Damen und Neubrandhüte,** ganz neu, alles in größter Auswahl.

Stand in der Mühlenstraße, nahe dem Bahnübergang.



Alte Regenschirme

werden während des Marktes in Elsfleth wieder gegen neue in Tausch genommen in der Schirmbude von **H. Kab.**

Große Auswahl, billigste Marktpreise.

Stand vor dem Amtshause.

Hotel Fürst Bismarck.

Hotel Fürst Bismarck.	Täglich während des diesjährigen Kramermarkts grosses Concert und Vorstellung. Auftreten des neuen Personals der beliebten und bestrenommirten Concert-Gesellschaft S. Hartmann aus Hamburg.	Hotel Fürst Bismarck.
	Hotel Fürst Bismarck.	



Chr. Berg's grosse Menagerie,

Elsfleth, gegenüber der Navigationschule. Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mit meiner **Menagerie** hier eingetroffen bin und dieselbe während der Dauer des Elsflether Marktes täglich von **Morgens 9 bis Abends 10 Uhr,** zu gefälliger Schau geöffnet ist.

Die Menagerie besteht in einer Anzahl junger wohlgenährter Exemplare, als: **drei Löwen,** darunter alte mit einem 9 Monate alten Jungen, in der Menagerie geboren), **Königstiger, Leoparden, Jaguar, die glückliche Familie: Löwen, geselekte und gestreifte Hyänen, russische Wölfe und Bären,** sowie zwei Hunde, alles in einem Käfig zusammen, vertragen sich sehr gut und werden zusammen gefüttert. **Zwei Eisbären,** darunter das größte Exemplar aller Menagerien und zoolog. Garten; derselbe ist 4^{1/2} Fuß hoch und 8 Fuß lang und hat das enorme Gewicht von 8 Centner. **Schakale und Schakalhunde,** letztere sind von einer Spitzhündin in der Menagerie geboren, zc.

Hauptvorstellungen, Dressur und Abrihtung, sowie Fütterung der Raubthiere, (wobei sich eine junge Dame in die Käfige derselben begiebt und die schwierigsten Exercitien ausführt)

Nachmittags 4 und Abends 6 und 8 Uhr. Eintrittspreise: Erster Platz 80 Pf. Zweiter Platz 50 Pf. Gallerie 30 Pf. Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Chr. Berg, Menageriebefizer.

Zum deutschen Kaiser. Während des diesjährigen Kramermarktes: Grosses

Concert und Vorstellung

der allbeliebten Gesellschaft **Faber** aus Wilhelmshafen, bestehend aus **14 Personen.**

Auftreten der überall mit Beifall aufgetretenen Zigeunerin, Fr. **Nanoy Valerio,** genannt: **Der Seeräuber.**

Vorträge des allbeliebten Character- und Damenkomikers, **Hrn Gustav Arendsen** aus Hamburg.

Auftreten des urkomischen jüdischen Trio **Scholem, Eleb und Moses Hirsch.**

Neu!! Die jüdische Menagerie. Wie Tolack, lacken zc. zc. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **H. de Vries.**

Mein großes Lager fertiger Schuhwaaren, elegant und dauerhaft von mir selbst gearbeitet, empfehle dem geehrten Publikum zu Einkäufen bestens.

D. Hoyer, Schuhmachermeister aus Wisfen. **Stand in der Mühlenstraße, in der Nähe des Bahnübergangs.**

Nähmaschinen zum Handbetrieb, als auch Hand- und Fußbetrieb mit den neuesten Einrichtungen, als selbstthätigem Spulapparat und Fadenspannungslösungmec., halte zu billigen Preisen empfohlen.

H. G. Deetjen. NB. Unter meiner Nachweisung in eine gut erhaltene **Wheeler u. Wilson Nähmaschine** billig zu kaufen.

Viele hundert Mark jährlich eriparen größere Haushaltungen, Hotels, Cafe's, Spezereiwarenhändler u. a., indem dieselben ihren Bedarf an Kaffee und Thee direct von unseren Lagerhäusern zu Rotterdam in der Original-Verpackung zu unseren folgenden Engros-Preisen beziehen:

- 10 Pfund Afric. Perl-Mocca M. 7.50
- 10 " bester Maracabo " 8.75
- 10 " 19. Guatemala " 9.25
- 10 " vorzügl. Perl-Santos " 10.—
- 10 " feinsten Plant.-Ceylon " 10.75
- 10 " hochfeinsten Java " 12.—
- 10 " echt Arabischer Mokka " 13.—
- 4 " vorzügl. Congo-Thee " 6.50
- 4 " feiner Souchong-Thee " 8.—
- 4 " feinsten Imperial-Thee " 9.50
- 4 " hochfeinsten Mandarin-Becco-Thee " 12.—
- 4 " beste Qual. rein entleertes Cacaopulver " 9.—
- Beste holl. Bienenwax, 25 Pfd. Kibel " 22.—

Aufträge von 20 M. und darüber werden franco und zollfrei nach ganz Deutschland versandt. (Deutsche Banknoten und Briefmarken in Zahlung genommen.) Alle unsere Producte sind on Ort und Stelle von unseren eigenen Factoreien ausgewählt und wird für vollständige Reinheit und richtiges Gewicht die gewissenhafteste Garantie geleistet.

Es ist unser Bestreben, unsere Kunden in jeder Hinsicht zufriedenzustellen und bitten wir, sich durch einen Probeauftrag zu überzeugen.

Bernhardt Wijprecht & Cie. Rotterdam, Wijnstraat 98 & 100.

Täglich während des Marktes findet in meinem Saale

Tanzmusik

bei gut besetztem Orchester statt, wozu freundlichst einladet

H. Wichmann.

Täglich während des Marktes **große Tanzmusik.**

Anfang 4 Uhr. Entree frei. Es ladet ergebenst ein

Rud. Stindt. Täglich während des Marktes **grosse**

Tanzmusik

bei gut besetztem Orchester. Wozu ergebenst einladet

J. Wenke.

Die nächste Nummer d. **Bl.** wird am **Dienstag** Vormittag ausgegeben. **Annahme von Annoncen bis Montag Nachmittags 5 Uhr.** Die Expedition.

Redaction, Druck und Verlag von E. Jirk.